

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 30.09.2012 / 10.00 Uhr

Erwählung – damit niemand sich rühme (I)

von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: „Seht doch eure Berufung an, ihr Brüder! Da sind nicht viele Weise nach dem Fleisch, nicht viele Mächtige, nicht viele Vornehme; ²⁷ sondern das Törichte der Welt hat Gott erwählt, um die Weisen zuschanden zu machen, und das Schwache der Welt hat Gott erwählt, um das Starke zuschanden zu machen; ²⁸ und das Unedle der Welt und das Verachtete hat Gott erwählt, und das, was nichts ist, damit er zunichte mache, was etwas ist, ²⁹ damit sich vor ihm kein Fleisch rühme.“ (1. Korinther 1,26-29)

Korinth war eine florierende Handelsmetropole. Die Bürger der Stadt waren intellektuell interessiert und materiell wohlhabend. Sie legten viel Wert auf Prestige und gutes Aussehen und schauten zu Menschen auf, die Geld, Kontakte und Macht besaßen. Korinth war eine angesagte Stadt, und ihre Bürger waren stolz darauf. Sie waren auch sehr offen für griechische Philosophie und betonten stark die Bedeutung von menschlicher Weisheit. Dieses Denken bahnte sich auch den Weg in die Gemeinde. Einige Christen waren versucht, im Bereich Kultur ein möglichst hohes Ansehen erreichen zu wollen.

Dieser Entwicklung stellt sich der Apostel entgegen und er vergleicht mit deutlichen Worten die Weisheit Gottes mit der Weisheit der Welt. Die Weisheit Gottes, nämlich das Wort vom Kreuz, war den anspruchsvollen Korinthern eine Torheit, während sie die weltliche Weisheit bewunderten. Nun wendet sich der Apostel von der Schlichtheit der Botschaft zur Schwachheit der Gläubigen. Und während er sie an ihre Niedrigkeit erinnert, **strahlt die Gnade Gottes in ihrem Leben umso heller!** Diese besondere Barmherzigkeit Gottes drückt sich 1. in dem wirksamen Ruf und 2. in der Erwählung der Gläubigen aus.

I. DER WIRKSAME RUF

In Vers 26 erinnert Paulus die Korinther daran, in welcher Verfassung sie waren, als sie zum Glauben kamen. „Seht doch, liebe Brüder, auf eure Berufung.“ Mit dem Wort „Berufung“ meint er nicht ihren Beruf – dass einige von ihnen Fischerleute, andere Zeltmacher und wieder andere Putzfrauen waren. Nein, er dachte bei dem Wort „Berufung“ an den wirksamen Ruf des Evangeliums, der zu den Korinthern kam.

Das Evangelium von Jesus Christus soll allen Menschen gepredigt werden. Die es hören, hören somit den Ruf Gottes, aber nicht alle reagieren darauf. Der Ruf, der sich an viele, ja an alle Menschen richtet, ist nicht bei allen wirksam.

Im Neuen Testament wird das Wort „Berufung“ immer im Zusammenhang mit dem Ruf Gottes gesehen (es gibt eine Ausnahme in 1. Korinther 7). Und auch hier, in den Versen 22 bis 24, sehen wir das sehr deutlich: „Während nämlich die Juden ein Zeichen fordern und die Griechen Weisheit verlangen, ²³ verkündigen wir Christus den Gekreuzigten, den Juden ein Ärgernis, den Griechen eine Torheit; ²⁴ denen aber, die **berufen** sind, sowohl Juden als auch Griechen, Christus, Gottes Kraft und Gottes Weisheit.“

Paulus spricht hier also von drei Gruppen: 1. Die Juden, 2. die Griechen und 3. die, die berufen sind. Anders ausgedrückt: 1. die nicht berufenen Juden, 2. die nicht berufenen Griechen und 3. die berufenen Juden und Griechen. Den nicht berufenen Juden ist die Botschaft vom Kreuz ein Ärgernis, den nicht berufenen Griechen ist die Botschaft vom Kreuz eine Torheit. Aber die berufenen Juden und Griechen sehen Christus als die Kraft und Weisheit Gottes.

Das ist es, was der Apostel in unserem Text anspricht: „*Seht doch eure Berufung an, ihr Brüder!*“ Der Ruf, den Paulus hier meint, ist das Wirken Gottes, das dich dahin bringt, Christus als wahr, als echt, als kostbar zu erkennen, und der dich veranlasst, Ihn als deinen Retter aufzunehmen. Es ist der Moment, in dem Gott dir zurief: „Steh auf! Wach auf!“

Du hast nicht über den Ruf nachgedacht, abgewogen und dich dann für Jesus entschieden, sondern Gott war es, der dich aus dem geistlichen Tod in das Leben beförderte. „*Gott aber, der reich ist an Erbarmen, hat um seiner großen Liebe willen, mit der er uns geliebt hat,⁵ auch uns, die wir tot waren durch die Übertretungen, mit dem Christus lebendig gemacht — aus Gnade seid ihr errettet! —⁶ und hat uns mitauferweckt und mitversetzt in die himmlischen [Regionen] in Christus Jesus“ (Epheser 2,4-6).*

Du schließt einen Schlaf, der dich direkt in die Hölle befördert hätte, bis zu dem Augenblick, als der Ruf Gottes zu dir kam, dich erhellte und du die Grässlichkeit der Sünde und die Schönheit deines Retters erkanntest. Das ist die **erste Gnade**, an die der Apostel die Korinther erinnert.

Und dann beschreibt er ihren Zustand, in dem sie waren, als dieser Ruf sie erteilte. Dreimal benutzt er den negativen Ausdruck: „Nicht viele“:

- „*Da sind nicht viele Weise nach dem Fleisch*“ (V.26) – nicht viele Schlaue und Intellektuelle
- „*nicht viele Mächtige*“ – nicht viele Einflussreiche
- „*nicht viele Vornehme*“ – nicht viele aus der Oberschicht

Mit anderen Worten: Der Apostel schreibt den Korinthern einen netten Brief und teilt ihnen mit: „Ihr seid eine Gruppe von einfach gestrickten Menschen.“

Die Gegner der damaligen Christen spotteten, dass es ja kein Wunder sei, dass in der Kirche so viele schlichte Menschen seien, denn Menschen mit Verstand würden diese merkwürdige Botschaft vom Kreuz nie akzeptieren. Sie höhnten: „Kein Wunder, dass die Gemeinden aus Menschen der Unterschicht bestehen. Kein Wunder, dass so wenig kluge und einflussreiche Menschen unter ihnen zu finden sind. Denn niemand, der wirklich nachdenkt, würde der Botschaft des Paulus Glauben schenken.“¹

178 n. Chr. legte der Philosoph Celsus den Christen folgende spöttische Zeilen in den Mund: „Lasst keine zivilisierte Person in unsere Nähe kommen, niemanden, der klug oder intelligent ist, denn diese Dinge halten wir für böse: Aber wenn ein Mensch ungebildet ist und es ihm an Verstand und Kultur mangelt, wenn er dumm ist, dann lasst ihn mutig herantreten und Christ werden. Wir sehen sie in ihren eigenen Häusern, ihren wollenen Kleidern, Stümper, die Schlimmsten, die Vulgärsten, die wirklich Gewöhnlichsten. ... Sie gleichen einem Fledermausschwarm, der aus seiner Höhle flattert, oder einer Kompanie von Ameisen, die um ihren Hügel marschiert, sie sind wie Frösche, die ihr Symposium im Sumpf abhalten, oder wie Würmer, die sich im Schlamm versammeln.“² Bei der Gemeinde der Gläubigen heute scheint sich nicht viel geändert zu haben. Wir sind nicht die Crème de la Crème der Moderne.

Paulus sagt **nicht**, dass keine Weisen, keine Mächtigen und keine Vornehmen unter den Gläubigen zu finden sind. Er sagt: „Nicht viele“. Wenn wir in die Kirchengeschichte schauen, sehen wir, dass Männer wie Martin Luther ohne Zweifel hochgebildet waren. Und auch heute gehören Menschen mit außergewöhnlichen Gnadengaben des Intellekts zur Gemeinde. Aber es sind wenige.

¹ Dick Lucas, „God's choices, not ours“

² John MacArthur, Kommentar zum Neuen Testament, 1. Korinther, S. 65

Die Schönen, Reichen und Klugen dieser Welt tun sich schwer, sich unter die Botschaft des Kreuzes zu beugen. Und so mancher Christ in Korinth tat sich ebenfalls nicht leicht damit, einzugestehen, wie unbeeindruckend er doch nach den Maßstäben dieser Welt war. Etwas in uns sehnt sich danach, dass auch andere uns begehrenswert und attraktiv finden. Und so wollen wir in gewissem Maß mit der Welt gleichziehen.

Paulus ermutigt uns, zu erkennen, dass die meisten von uns auf der Bedeutungsskala dieser Welt nicht einmal verzeichnet sind. Er erinnert uns, wie sinnlos es ist, uns mit anderen messen zu wollen. *„Da sind nicht viele Weise nach dem Fleisch, nicht viele Mächtige, nicht viele Vornehme.“* Und dennoch erreichte der wirksame Ruf Gottes unsere Herzen!

Die Welt sagt, wir sind nichts. Was aber denkt Gott?

Der eine oder andere hofft, dass nun der Augenblick gekommen ist, in dem Gott auf den Plan tritt und sagt: „Hey, ihr Weltmenschen, ihr habt etwas übersehen! Ihr sagt, Christen seien nicht beeindruckend, aber Ich habe etwas genauer hingeschaut. Dabei erkannte Ich in ihnen einen inneren Wert. Ich fand den Diamanten im Staub und Dreck, Ich entdeckte bis dahin unerkanntes Potential in ihnen.“ Ist das die Sichtweise Gottes? Nein, *„sondern das Törichte der Welt hat Gott erwählt, um die Weisen zuschanden zu machen, und das Schwache der Welt hat Gott erwählt, um das Starke zuschanden zu machen; und das Unedle der Welt und das Verachtete hat Gott erwählt, **und das, was nichts ist**, damit er zunichte mache, was etwas ist“* (V.27-28). Gott sieht in uns das Törichte und Schwache der Welt. Er schaut uns an und sagt: „Ihr seid unedel und verachtet. Ihr seid nichts.“

Ein Mensch, der erkennt, dass er ohne Jesus Christus vor Gott nicht bestehen kann, ist in den Augen der Welt töricht, schwach, unedel und verachtet. Aber genau diese Erkenntnis qualifiziert ihn für die großartige Rettung Gottes in Christus. Das ist das Evangelium. Es demütigt uns. Wir sträuben uns dagegen, weil wir gerne glauben würden, dass da

irgendetwas in uns war, etwas winzig Kleines, das inmitten des Drecks hervorleuchtete, sodass Gott es bemerkte und voller Begeisterung rief: „Wow, schau dir das mal an!“ Nein, in uns war gar nichts, das dafür hätte sorgen können, dass die Rettung in Christus uns geschenkt wurde. Wir sind schwach, wir waren nicht beeindruckend. Nicht wir zogen Gott an, sondern Seine Gnade zog uns an.

Warum aber sind so wenig Weise, Mächtige und Vornehme unter den Gläubigen? Was ist der Grund dafür?

II. DIE GNADE DER ERWÄHLUNG

Die große Zahl an unbedeutenden Menschen in der Gemeinde rührt nicht daher, dass ausschließlich die Niedrigen zum Glauben an Jesus finden. Paulus gibt uns die Antwort, indem er dreimal sagt: **„Gott hat erwählt.“** *„Sondern das Törichte der Welt **hat Gott erwählt**, um die Weisen zuschanden zu machen, und das Schwache der Welt **hat Gott erwählt**, um das Starke zuschanden zu machen; und das Unedle der Welt und das Verachtete **hat Gott erwählt**.“*

Gott erwählt. Die erste Gnade, an die Paulus die Korinther erinnert, ist die Gnade des wirksamen Rufes. Und nun eröffnet er ihnen die Ursache, warum der Ruf bei ihnen wirksam war. Der Grund liegt nicht in ihnen, sondern in der Erwählung Gottes. Paulus benutzt diesen Begriff in Epheser 1, 4-5: *„Denn in ihm hat er uns erwählt, ehe der Welt Grund gelegt war, dass wir heilig und untadelig vor ihm sein sollten; in seiner Liebe hat er uns dazu vorherbestimmt, seine Kinder zu sein durch Jesus Christus nach dem Wohlgefallen seines Willens.“*

Paulus sagt also, dass Gott uns in unserer Sünde und Rebellion sah, noch bevor wir geschaffen worden waren, und dass Er schon vorzeiten beschloss, uns Seine Gunst zuteilwerden zu lassen. Dies tat Er nicht, weil Er irgendetwas in uns sah, sondern Er schenkte uns die Rettung ganz und gar unverdient. Daher nennt Paulus diesen Vorgang in Römer 11, 5 auch die „Wahl der Gnade“ oder die „Gnadenwahl“.

Jesus selbst bringt uns diese Lehre der Erwählung in Matthäus 11, 25-27 bei: *„Zu*

jener Zeit begann Jesus und sprach: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, dass du dies vor den Weisen und Klugen verborgen und es den Unmündigen offenbart hast! Ja, Vater, denn so ist es wohlgefällig gewesen vor dir. Alles ist mir von meinem Vater übergeben worden, und niemand erkennt den Sohn als nur der Vater; und niemand erkennt den Vater als nur der Sohn und der, welchem der Sohn es offenbaren will.

Im Johannesevangelium stellt Jesus fest: „Niemand kann zu mir kommen, es sei denn, dass ihn der Vater zieht, der mich gesandt hat“ (Johannes 6,44). In Johannes 15, 16

erklärt Er außerdem: „Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt.“

Paulus möchte den Korinthern in unserem Text also bewusst machen: „Hört auf, euch mit der Weisheit und Klugheit der Welt zu messen. erinnert euch vielmehr daran, wer ihr wart, als Gott euch rief. Und denkt daran: Dieser Ruf war wirksam, weil Gott euch zu Seinen Kindern erwählte, noch bevor die Welt geschaffen wurde, um euch zu retten.“

Was macht diese Wahrheit mit uns? Sie macht uns demütig und verherrlicht zugleich unseren Herrn. Wenn du ein Kind Gottes bist, dann wisse, dass Gott dich bereits vor Beginn der Welt geliebt hat. Amen.

Teil 2

Erwählung – damit niemand sich rühme (II)

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: „Seht doch eure Berufung an, ihr Brüder! Da sind nicht viele Weise nach dem Fleisch, nicht viele Mächtige, nicht viele Vornehme; ²⁷ sondern das Törichte der Welt hat Gott erwählt, um die Weisen zuschanden zu machen, und das Schwache der Welt hat Gott erwählt, um das Starke zuschanden zu machen; ²⁸ und das Unedle der Welt und das Verachtete hat Gott erwählt, und das, was nichts ist, damit er zunichte mache, was etwas ist, ²⁹ damit sich vor ihm kein Fleisch rühme. ³⁰ Durch ihn aber seid ihr in Christus Jesus, der uns von Gott gemacht worden ist zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung, ³¹ damit [es geschehe], wie geschrieben steht: »Wer sich rühmen will, der rühme sich des Herrn!«“ (1. Korinther 1,26-31)

Paulus erinnert die Korinther, dass nichts in ihnen war, was sie für die Rettung qualifiziert hätte, als sie den Ruf Gottes vernahmen. Es sind nur wenige Edle und Weise und Starke unter den Gläubigen, weil Gott es so bestimmt hat. Dreimal sagt Paulus in diesen Textabschnitt, dass Gott das Schwache erwählt hat.

Aber warum handelt Gott so? Wäre es nicht besser, es gäbe eine stattliche Zahl von Millionären, Sportstars, Fernsehgrößen oder Staatsmännern unter den Gläubigen? Gottes Handlungsweise in dieser Frage ist außergewöhnlich.

Stell dir vor, du wärst der Kanzler von Deutschland und du stellst dein erstes Regierungskabinett zusammen. Deine Frau

gibt dir ein paar Ratschläge und bittet dich, Herrn Schmitt in die Regierung zu berufen, weil er ein äußerst fähiger Kopf ist. „Und wie ist es mit Herrn Meyer?“, fragt sie weiter. „Er hat einen brillanten Verstand und kann die großen Probleme unseres Landes lösen. Und auch Herr von Müller wäre sehr hilfreich. Er ist gebildet und ein ausgewiesener Experte in Wirtschaftsfragen.“ Du aber antwortest ihr: „Nein, ich werde niemanden von diesen Männern auswählen. Ich wähle die, die weder weise noch fähig sind, sondern die schlichten und einfachen. Und das werde ich noch heute Abend der Presse mitteilen.“³

³ Dick Lucas, „God’s choices, not ours“

Das würde überhaupt keinen Sinn machen. Aber genau das sagt Paulus hier. Er rüttelt uns wach, indem wir hier lesen, dass Gott das Törichte, das Schwache, das Unedle und das Verachtete erwählt. Warum tut Er das?

a. Zum einen erklärt Er die Weisheit dieser Welt mit all ihrem Glamour und Geltungsdrang für null und nichtig. Gott unternimmt diesen Schritt, **um den menschlichen Stolz zu zerschlagen**. „...sondern das Törichte der Welt hat Gott erwählt, um die Weisen zuschanden zu machen, und das Schwache der Welt hat Gott erwählt, um das Starke zuschanden zu machen; und das Unedle der Welt und das Verachtete hat Gott erwählt, und das, was nichts ist, damit er zunichte mache, was etwas ist.“

Gott hat sich entschieden, Männer und Frauen aus keinem anderen Grund als nur aus Gnade zu retten. Er schuldet niemandem in dieser Welt Vergebung oder gar das ewige Leben. Er geht mit Menschen nicht um wie ein Staat mit Immigranten – je mehr Bildung, Fähigkeiten, Erfahrung und Geld, desto einfacher ist es, in ein Land hineinzukommen. Wäre dies Seine Art zu handeln, hätten Menschen einen legitimen Grund, sich zu rühmen. Aber Er erklärt die Maßstäbe dieser Welt für null und nichtig. Indem Er die Schwachen erwählt und die, die nichts sind vor der Welt, macht Er deutlich, dass der Maßstab, den die Welt sich selbst auf der Grundlage ihres Stolzes gezimmert hat, falsch ist. Das Haus wird zur Ruine, weil jeder der am Bau Beteiligten mit falschen Zollstöcken misst.

I. DAMIT SICH NIEMAND RÜHME

b. Zum andern handelt Gott so, wie Er handelt, „damit sich vor ihm kein Fleisch rühme“ (V.29).

Wäre es nicht entsetzlich, wenn im Himmel Menschen wären, weil sie in ihrem Leben eine gewisse Bedeutung gehabt haben?

- Herr „von und zu“ wäre dort, weil er einen hohen Adelstitel hat.
- Herr „Schlaumeier“ wäre im Himmel, weil er alle Klassenarbeiten, Tests und Staatsexamen ohne Fehler bestanden hat. Er kann auch die ganz kniffligen Fragen

beantworten und könnte vielleicht sogar Gott beraten, wie man am besten die Welt regiert.

- Frau „besonders fähig“ wäre dort, weil sie aufgrund ihrer Begabung den Eintritt in den Himmel geschafft hat. Sie würde dir die ganze Ewigkeit ins Ohr lallen, was sie alles tat, um in den Himmel zu kommen.

Aber wen werden wir im Himmel preisen? Wen werden wir anbeten? Wem zujubeln? Herrn Schlaumeier und Frau „besonders fähig“? Nein, sondern: „*Ich sah und ich hörte eine Stimme von vielen Engeln rings um den Thron und um die lebendigen Wesen und die Ältesten; und ihre Zahl war zehntausendmal zehntausend und tausendmal tausend; die sprachen mit lauter Stimme: Würdig ist das Lamm, das geschlachtet worden ist, zu empfangen Kraft und Reichtum und Weisheit und Stärke und Ehre und Ruhm und Lob! Und jedes Geschöpf, das im Himmel und auf der Erde und unter der Erde ist, und was auf dem Meer ist und alles, was in ihnen ist, hörte ich sagen: Dem, der auf dem Thron sitzt, und dem Lamm gebührt das Lob und die Ehre und der Ruhm und die Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit!“ (Offenbarung 5,11-13).*

Gott sagt in Jesaja 42, 8: „*Ich bin der Herr, das ist mein Name; und ich will meine Ehre keinem anderen geben noch meinen Ruhm den Götzen!*“ Und in Jesaja 48, 11: „*Um meinetwillen, um meinetwillen will ich es vollbringen! Denn wie würde ich sonst gelästert! Und ich will meine Ehre keinem anderen geben.*“

Paulus muss die Korinther immer wieder vor dem eigenen Rühmen warnen (1. Korinther 3,21; 2. Korinther 10-13). Und auch wir stehen ständig in der Gefahr, uns selbst zu loben. Wenn ein Mensch das Evangelium versteht, dann wird er mit Paulus sagen: „*Wo bleibt nun das Rühmen? Es ist ausgeschlossen!*“ (Römer 3,27).

II. RÜHMEN ERWÜNSCHT

„Oh“, sagst du, „das steht aber im Widerspruch zum letzten Teilsatz in Vers 31.“ Dort sagt der Apostel, dass es schon etwas für Christen zu rühmen gibt. „*Durch*

ihn aber seid ihr in Christus Jesus, der uns von Gott gemacht worden ist zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung, damit [es geschehe], wie geschrieben steht: »Wer sich rühmen will, der rühme sich des Herrn!« (V.30-31).

Der Apostel zitiert hier den Propheten Jeremia, dem Gott denselben Gedanken ins Herz legte: „So spricht der HERR: Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichtums“ (Jeremia 9,22). Gott verbietet, dass wir uns unseres Vermögens rühmen, aber Er fügt hinzu: „Sondern wer sich rühmen will, der rühme sich dessen, dass er klug sei **und mich kenne**, dass ich der HERR bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übt auf Erden; denn solches gefällt mir, spricht der HERR“ (V.23).

Der Kern dieser Aussage ist, dass menschliches Rühmen abscheulich ist, weil es das Ego auf die Spitze der Bedeutung und Geltung stellt. Diese Art des Rühmens macht deutlich, dass wir uns auf Kurzlebigen und Vorübergehendes fokussieren, was keine Ewigkeitsbedeutung hat.⁴

Im Kontrast dazu steht das Einzige mit ewiger Bedeutung, das ist die Erkenntnis Gottes. Derer sollen wir uns rühmen. Diese Erkenntnis erlangen nicht die, die beständig auf sich schauen, sondern die, die ihre Freude darin finden, Gott zu suchen. („Ihn möchte ich erkennen und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden“ (Philipp 3,10).) Solche Menschen wollen Gott mehr und mehr kennen. Und weil sie Seinen Charakter erkennen, wollen sie werden wie Er und nehmen die Kraft von Ihm. Und so rühmen sie sich in Gott.

Die Eigenschaften Gottes, derer wir uns rühmen sollen – nämlich Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit –, sind am Deutlichsten erschienen in dem Tod Seines Sohnes. Durch diese Tat hat Gott zahllosen Männern und Frauen zugesichert, dass sie Ihn kennen, wahrhaftig kennen. „Durch ihn aber seid ihr **in** Christus Jesus“ (V.30).

Weil Gott sie erwählte, sind sie in Christus. Sie sind mit Gott versöhnt. Und nun kennen sie Ihn, den Ewigen. Sie durften erfahren, welche Befreiung es ist, die Sündenlast los zu sein. Und so ist Jesus Gottes Weisheit: „Durch ihn aber seid ihr in Christus Jesus, der uns von Gott gemacht worden ist zur Weisheit.“ Diese Weisheit, von der der Apostel hier spricht, ist nicht die Weisheit der Welt, denn diese hat keinen Platz für das Kreuz. Die Weisheit Gottes ist das Kreuz, es ist (V.23): „Christus, der Gekreuzigte“. Diese Weisheit und diese Erkenntnis hat in der Tat Ewigkeitsbedeutung. Sie verändert Menschen und führt sie in eine tiefe Beziehung zu Gott. Wenn du dich rühmen willst, dann rühme dich Christi!

Jesus Christus, unsere Weisheit, sichert uns, wie Vers 30 sagt: „Durch ihn aber seid ihr in Christus Jesus, der uns von Gott gemacht worden ist zur Weisheit, zur **Gerechtigkeit**, zur **Heiligung** und zur **Erlösung**“ zu. Kein Wunder also, dass Paulus endet, indem er Jeremia zitiert: „Wie geschrieben steht: »Wer sich rühmen will, der rühme sich des Herrn!«“ (V.31).

Wir haben nun gehört, dass wir nicht aufgrund eigener Leistung in das Reich Gottes gelangen. Aber wie kommen wir denn dann hinein?

Der Eingang in das Reich Gottes ist die Botschaft vom Kreuz, über die Paulus im Abschnitt zuvor schreibt. Das Wort vom Kreuz ist der **einzig**e Zugang. Es gibt keine Ausnahme. Die Tür ist niedrig und der Weg ist schmal.

- Ein feiner Herr wird diesen Zugang mit allen Mitteln vermeiden. Er will nicht mit Leuten in einen Topf geworfen werden, die seinem Stand nicht angemessen sind.
- Ein Philosoph hat es ebenfalls schwer, denn die Tür ist ihm zu ungehobelt.
- Auch die kompetente und fähige Person hat es schwer hineinzukommen, weil sie die Tür erst noch justieren will, um sie leichtgängiger zu machen.

Den Millionären, den Stars und den Staatsmännern steht der Weg zur Errettung ebenso offen wie allen anderen auch, doch nur auf derselben Glaubensgrundlage. Und was sie in den Augen der Welt so besonders

⁴ D.A. Carson; „The Cross and Christian Ministry“; Seite 31-32

macht, mag ihnen bei der Bekehrung im Weg stehen.

Die Botschaft vom Kreuz ist der Zugang zum Reich Gottes. Paulus erinnert die Korinther, wie ihr Leben als Christen begann. Als er ihnen Christus, den Gekreuzigten, predigte, wurde ihr Leben verändert. Warum bewegen sie sich nun von dieser Botschaft fort?

Der Korintherbrief geht davon aus, dass die Leser die Botschaft vom Kreuz kennen, denn Paulus war ja dort und hat sie ihnen ausführlich gepredigt. Aber heute gibt es viele Menschen, die diese Botschaft nicht kennen. Und ich bin sicher, auch hier und an den Fernsehgeräten sind Menschen, die darüber in Unkenntnis sind.

Es gibt viele Verse in der Bibel, die die Botschaft vom Kreuz beschreiben. Zum Schluss möchte ich sie anhand eines Verses erklären: *„Wir gingen alle in die Irre wie Schafe, ein jeder sah auf seinen Weg. Aber der HERR warf unser aller Sünde auf ihn“* (Jesaja 53,6). Jemand hat einmal gesagt, dass dies die großartigste Beschreibung von Sünde und Sühne ist. Mit anderen Worten: Die großartigste Beschreibung von der Tür, durch die wir in das Königreich Gottes hineinkommen.

Wir alle gingen in die Irre. Das heißt, jeder muss erkennen, dass er ein dummes Schaf ist, das seinen eigenen Weg geht. Dieses Eingeständnis fällt dem Intellektuellen, dem Philosophen, dem Reichen und dem Berühmten schwer. Aber auch er muss anerkennen, dass er gemeinsam mit allen anderen Menschen vor Gott steht als einer, der mit schwerer Schuld beladen ist.

Wir gelangen durch das Tor durch Glaube und Buße. Dann erkennen wir, dass unsere Last auf IHM liegt, auf Jesus Christus, dem Retter. Deine Sünde trug Er am Kreuz. Dort warf Gott unser aller Sünde auf Ihn. Wenn du ohne Christus vor den Richterstuhl Gottes trittst, dann wirst du dich nach dem Schuldspruch wegdrehen und mit großem Jammer und Elend sagen: „Die Strafe ist größer, als dass ich sie tragen könnte.“

Aber: Es gibt einen Weg, wie du vor dem Richterstuhl Gottes bestehen kannst – nämlich indem du glaubst, dass Einer für dich die Strafe deiner Sünde an das Kreuz trug, damit du aufrecht und frei vor dem lebendigen Gott erscheinen kannst. Dies ist die einzige Tür, durch die wir in das Reich Gottes eingehen. Amen.